

Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an H. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an H. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: H. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Zeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Lant, Frankfurt a. M., Quirinstraße 9, 2. Etage. — Vorsitzender der Preß-Kommission: R. Schäfer, Linden-Hannover, Marthastrasse 1, 2. Etage.

Nr. 27.

Hannover, den 7. Juli 1899.

9. Jahrgang.

Situationsbericht aus Frankfurt.

In der Woche vom 24. Juni bis 2. Juli sind von den 308 Ausständigen 6 Mann eingestellt worden; davon 2 bei Binding, 2 bei Henninger und 2 bei Vereinigte. Abgereist sind 2 Mann, auf Wiederstellung verzichteten 13 Mann, folglich bleiben noch 287 Mann. Die Brauereien Jung, Stern, Röderberg und Henrich haben noch immer keine eingestellt. Die „Schwarze Liste“ herzustellen, haben die Herren auch noch keine Zeit gehabt.

Wir ersuchen die Kollegen und Berufsgenossen wiederholt, für die Unterstützung der Ausständigen nach besten Kräften einzutreten, und namentlich diejenigen, welche es bisher daran sehr fehlen ließen. Organisirte Arbeiter sollten auch den geringsten Schein vermeiden, als ob sie durch laue Unterstützung auch nur das Gerینگste mit jenen auf der niedersten sittlichen und moralischen Stufe Stehenden gemein hätten, welche sich in die von den Organisirten gemachten Betten hineinlegen, weil sie selbst zu faul und zu wenig ordnungsliebend sind, sich ihr Lager bequem zu machen, und die für die Ausständigen anstatt Dank und Unterstützung, wie sichs gehörte, nur Rohheit und Hohn übrig haben.

Dieses Appells sollte es eigentlich gar nicht bedürfen; wahre Kollegialität, Klassen- und Standesehre und Menschenpflicht setzen es voraus, den organisirten kämpfenden Kollegen zu helfen, so lange sie der Hilfe bedürftig und somit ein Jeder helfen kann. Derjenige, welcher schon einmal in die Lage gekommen ist, Streitunterstützung empfangen zu müssen, wird wissen, wie viel die durch die Sammlung bekundete Solidarität nachhaltig auf jeden für etwas Besseres empfänglichen Menschen einwirkt und ihn mit neuem Muthe belebt, auch weiter mit seinen und für seine Kollegen zu kämpfen und gegebenen Falls Wiedervergeltung zu üben. Möge ein Jeder diese Mahnung beherzigen und so handeln, daß er am Schlusse dieses, die „modernen, menschenfreundlichen“ Unternehmer trefflich kennzeichnenden Altes sagen kann: Ich habe meine Schuldigkeit gethan!

Sammellisten sind vom Hauptvorstand zu beziehen.

Brauerei- u. Fabrikinspektion in Bayern im Jahre 1898.

I.

U. Es giebt keine interessanteren Berichte, die über die Mißstände in Brauereien und über die Wirksamkeit oder Unwirksamkeit des Arbeiterschutzes in denselben besser Aufschluß geben, als die der bayerischen Gewerbeinspektion. Diesen Vorzug haben die letzteren folgenden drei Ursachen zu verdanken. Erstens ist Bayern ein Hauptgebiet der Bierproduktion, die sich dort eines erhöhten Ansehens und demzufolge auch einer erhöhten behördlichen Aufmerksamkeit erfreut, umso mehr, als die hohe Unfallgefahr und der regelmäßige Sonntagsbetrieb in besonderem Maße diese Aufmerksamkeit der Gewerbebehörden auf sich ziehen, und sodann erfreut sich Bayern im Allgemeinen einer Gewerbeaufsicht, die es mit der Durchführung des Arbeiterschutzes ernst nimmt und offen für den Grundsatz eintritt, daß sie der Arbeiter wegen und nicht zum Schutze der Unternehmer bestellt ist. Drittens aber ist Bayern nahezu der einzige Staat, dem auch die Handwerksbetriebe unterstellt sind, und wenn auch nur ein geringer Theil derselben revidirt wird, so sind doch die Verhältnisse in den kleinen Brauereien so typisch, daß die Aufsichtsbeamten über deren weit verbreitete Mißstände keineswegs im Unklaren sind und energisch gegen dieselben vorgehen können. Dazu muß freilich bemerkt werden, daß dieses Vorgehen wegen der Mittellosigkeit der kleinen Brauer und wegen ihres Widerstandes gegen die behördlichen Anordnungen sehr wenig Erfolg hat.

Die Geschäftslage im Jahre 1898 war eine andauernd befriedigende, wie der Einleitungsbericht hervorhebt, was aus dem Steigen der beschäftigten Arbeiter in den meisten der 8 Bezirke bestätigt wird; nur im Bezirk Unterfranken ist die Zahl der Brauereiarbeiter etwas zurückgegangen, wovon aber lediglich die kleinen Betriebe betroffen wurden. Im Bezirk Oberfranken hat die Zahl der in fabrikmäßigen Brauereien beschäftigten Brauer etwas ab-, dagegen die in handwerksmäßigen

etwas zugenommen; ein Ergebnis, das jedenfalls auf veränderte Anwendung des Fabrikbegriffes zurückzuführen ist.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen werden in Brauereien verhältnismäßig selten verwendet, keineswegs aber aus Gründen der Rücksicht auf die erwachsenen Arbeiter, sondern weil letztere vielseitiger verwendbar und nicht geschlechtlich in der Arbeitszeit beschränkt sind. Wo aber jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, da wird wenig Rücksicht auf ihre Kräfte genommen und ihnen häufig Arbeiten zugemuthet, die leicht Gesundheitsschädigungen für sie im Gefolge haben. So werden z. B. jugendliche Arbeiter häufig zum Andrehen von Motoren, Riemenauflegen u. s. w. benutzt und sind dabei wiederholt zu Schaden gekommen. In einer oberbayerischen Brauerei wurden sogar jugendliche Arbeiter zum Kesselausklopfen verwendet, welche Beschäftigung indeß seitens der Inspektion beanstandet wurde. Im Bezirk Oberfranken wurde ein Braumeister wegen Beschäftigung jugendlicher Arbeiter während der Pausen und an Sonntagen, also wegen zweier Vergehen, die § 145 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 2000 Mk. oder bis zu 6 Monaten Gefängniß bedroht, — zu der lächerlich geringen Strafe von 6 Mk. — pro Vergehen 3 Mk. — bestraft. Der Mann wird sicher keinen höheren Respekt vor dem Arbeiterschutze bekommen haben.

Eine eigenthümliche Art von Arbeitsverträgen fand der unterfränkische Beamte in einer Mälzerei, die nur Arbeiter über 21 Jahren beschäftigt, gleichwohl aber mit jedem Neueintretenden einen — Lehrvertrag abschließt, wonach dem Arbeiter „nach erfolgter Auslernung“ eine Auflösung des Arbeitsverhältnisses während der Kampagne nicht möglich ist, während die Firma sich das Recht vorbehält, die Leute wegen fortgesetzter Nachlässigkeit in Fleiß und Arbeit sofort zu entlassen. Diese Scheinverträge, die lediglich den Zweck haben, die Arbeiter um die gesetzlich vorgeschriebene gleiche Kündigungsfrist für beide Theile einseitig zu betrügen, haben in Baden in Verbindung mit Kontraktbruch-Kautelen eine gewisse Praxis erlangt, neuerdings aber werden sie, da sie den Kontraktbruch förmlich züchten und zudem wider Gesetz und gute Sitten sind, von der Inspektion beanstandet. Auch die bayerischen Behörden haben den gesetzwidrigen Zweck dieser Vorträge herausgefunden und es schweben Verhandlungen über die dagegen zu ergreifenden Maßnahmen.

Ueber die Arbeitszeit werden übereinstimmend die alten Klagen wiederholt. In Niederbayern ist in den Brauereien und Mälzereien mehr als 12stündige Arbeitszeit üblich, desgleichen in der Pfalz in einer Mälzerei. In der Oberpfalz haben die Mälzereien 12stündige Arbeitszeit ausschließlich 2 Stunden Pausen, die Brauereien 10—12stündige Arbeitszeit ausschließlich 2 Stunden Pause. In Unterfranken sind Wendungen zum Besseren noch nicht eingetreten; Arbeitszeiten von früh 4 Uhr bis Abends 8 oder 9 Uhr sind nicht selten. Im Bezirk Schwaben werden unverhältnismäßig lange Arbeitszeiten in Brauereien und Mälzereien konstatiert. In Mittelfranken und in der Pfalz herrscht in den meisten Brauereien die 12stündige effektive Arbeitszeit, doch wurde in einigen Betrieben, so in Ludwigshafen, Frantenthal und Dagersheim, desgleichen in Nürnberg und Fürth, die Arbeitszeit auf 10 Stunden verkürzt — „infolge von Anträgen der Arbeiter“, wie der pfälzische Bericht bemerkt, und „Dank der energischen Bestrebungen der Gehilfenorganisation“, wie der mittelfränkische Beamte konstatiert. Der Nürnberger Gewerbeinspektor ist noch dazu keineswegs ein Gegner der Gewerkschaften; das anerkennende Zeugniß, das er unseren „energischen“ Bestrebungen ausstellt, beweist, daß wir trotz aller Verleumdungen der Unternehmer und trotz der Quereibereien der Bundesbrüder auf dem richtigen Wege sind. In einem Falle freilich zeigte sich aber der Unternehmer energischer in der Abwehr, als die Arbeiter in ihrem Kampfe für Arbeitszeitverkürzung. In Zweibrücken hatten nämlich die Kollegen einer dortigen Brauerei in einer Versammlung die Forderung 10stündiger Arbeitszeit, 30 Pfg. = Stundenlohn und Ueberstundenvergütung beschlossen. Ehe aber noch ein Weiteres unternommen war, erklärte am nächsten Tage der jedenfalls durch seine Spitzel unterrichtete Direktor den Leuten, daß der Einberufer entlassen sei und daß Jeder, welcher sich mit demselben einverstanden erkläre, gleichfalls gehen könne, woraufhin von Allen die Arbeit bedingungslos fortgesetzt wurde. Der Terrorismus des Direktors

schlichtete die Leute derart ein, daß sie ihr gesetzliches Koalitionsrecht im Stiche ließen. Dieser Fall lehrt übrigens treffend, daß der Terrorismus des Unternehmertums weit gemeingefährlicher ist, und er steht keineswegs vereinzelt da; gerade die bayerischen Berichte sind reich an Beispielen des rücksichtslosesten Unternehmerterrorismus, der nach Willkür maßregelt und entläßt, die Organisationszugehörigkeit verbietet und sich ungesetzlicher Mittel bedient, um die energischen Vertreter der Arbeiterinteressen auch nach der Entlassung zu kennzeichnen und auszuhungern. Mit Recht tadelt der Einleitungsbericht, nachdem er die Arbeiterorganisationen als dienlich für den Ausgleich wirtschaftlicher Spannungen erachtet und sowohl ihr besonnenes Eingreifen bei Lohnbewegungen, als auch ihre die Grenzen des Koalitionsrechts respektirende Haltung rühmt — das Vorgehen der Unternehmer, das dem sozialen Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nicht förderlich sei, und fügt hinzu: „Im Gegentheil, nach den bisherigen Erfahrungen ist dieser Friede um so gesicherter, je weniger es die Arbeitgeber grundsätzlich ablehnen, mit den Vertretungen der Arbeiterschaft in einen geordneten Verkehr zu treten.“

Ueber die Höhe der Löhne in Brauereien enthalten sich die Berichte aller Mittheilungen, dagegen weiß der oberfränkische Bericht von Aufbesserungen der Wochenverdienste in 2 Brauereien um 2—4 Mk. zu melden, während der Nürnberger Bericht hinsichtlich des mit der Lohnfrage verknüpften Schlafens außerhalb der Brauereien folgendes bemerkt: „Erwähnung verdienen auch die wöchentlich 1,50 Mk. betragenden Wohnungsentwöhnungen, welche neuerdings an diejenigen Braugehilfen in Nürnberg-Fürth gezahlt werden, welche außerhalb der Brauerei schlafen. Die Zahl dieser Gehilfen hat in Folge der dahin zielenden Bestrebungen der Organisation sehr zugenommen, so daß es in einzelnen Nürnberger Brauereien überhaupt keine Schlafgelegenheit mehr giebt.“ Auch darin finden wir eine Anerkennung der Wirksamkeit unserer Organisation. Indes hätten die Unternehmer den Verzicht auf das Brauereiquartier wirklich etwas nobler und angemessener entschädigen können, denn in den Lohnnachweisungen für die Unfallversicherung haben sie stets den Werth der Schlafstätte höher in Rechnung gestellt; andererseits steht fest, daß für 1,50 Mk. wöchentlich in Nürnberg-Fürth keine Schlafstelle zu bekommen ist. In dieser winzigen Höhe bedeutet der Zuschlag nichts Anderes als einen Straf-abzug, bezw. eine allgemeine Lohnherabsetzung. Eigenthümliche Lohnzahlungsverhältnisse herrschen noch in den Brauereien des Bezirks Schwaben, wo die Lohnzahlung monatlich oder auf Wunsch der Arbeiter halb- oder ganzjährig geschieht; auch im Bezirk Mittelfranken wurden noch drei ländliche Brauereien angetroffen, wo die Arbeiter ihren Lohn bis zum Bedarf stehen ließen. Es giebt keine größere Thorheit, als dem Arbeitgeber den Lohn noch über den Zahltag hinaus zu kreditiren. Abgesehen davon, daß der Arbeiter dadurch die ihm nach dem Lohnbeschlagnahme-gesetz gewährleistete Sicherheit preisgiebt, geräth er in Gefahr, bei einem Bankrott oder Zahlungsschwierigkeiten des Unternehmers den Lohn zu verlieren, und besonders in den kleinen Brauereien, deren alljährlich einige Duzend verkrachten, hat sich diese Unsitte am längsten ausrecht erhalten. Möglichst kurze Lohnschriften und sofortige Barzahlung sind allein im Interesse des Arbeiters gelegen, dagegen ist nichts verwerflicher, als einem kleinen Unternehmer die haltlose Existenz auf Kosten der Arbeitslöhne um einige Monate oder Jahre zu verlängern.

Von Lohnbewegungen berichten die Beamten von der Pfalz und Oberfranken. Darnach legten in Kaiserslautern 25 von 50 Arbeitern der Brauereigesellschaft wegen der nicht oder nicht voll gewährten Forderung von 24 Mk. Mindest-Wochenlohn die Arbeit nieder, erboten sich aber nach einigen Wochen zur Wiederaufnahme unter den früheren Verhältnissen, indeß hat sich die Firma nur nach Widerstreben zur Einstellung von drei dieser Arbeiter bereit erklärt. Von einem Boykott sei auf Anrathen eines Parteiführers abgesehen worden. Ferner hätten in einer Bamberger Brauerei 12 Mälzer Lohnherabsetzung oder Mehrereinstellung von Arbeitern und Arbeitszeitreduktion gefordert und nach Ablehnung die Arbeit niedergelegt, aber erreicht sei nichts, da die Firma neue Arbeiter einstellte.

*) Eine Münchener Großbrauerei zahlt den außerhalb schlafenden Brauern wöchentlich 2 Mk. Entschädigung.

Korrespondenzen.

Hannover. „Arbeitswilligkeit und Freundschaft“ sind wieder in den Betrieben eingezogen, erklärten die Frankfurter Brauereibesitzer, nachdem die arbeitswilligen Schaaßen eingetroffen waren, und diese zu Gunsten „jener ungewerkschaftlichen Elemente zu entlassen, welche ihre Arbeit im vollen Betrieb in feindlicher Weise im Stich ließen“, war eine freudigste Forderung. Welche Art „Elemente“ diese „Arbeitswilligen“ sind, berichtet die Frankfurter „Volkstimme“ vom 30. Juni folgendermaßen:

„Arbeitswillige Messer- und Revolverhändler. Heute Morgen durchschritt die Stadt die Nachricht von einer entsetzlichen Mordthat, die sich heute Nacht gegen 12 Uhr in der Darmstädter Landstraße in Sachsenhausen abgespielt hat und deren Felder einige Arbeitswillige der Brauerei Jung sein sollen. In einer Wirthschaft waren sechs arbeitswillige Brauer mit zwei Käufern aus der Dellhöfer'schen Fabrik wegen des Brauerstreiks in Wortwechsel gerathen, der später auf der Straße fortgeführt wurde. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten, wobei einer der Arbeitswilligen, ein junger 19jähriger Mensch, einen Revolver zog und fünf Schüsse auf die beiden Käufer abfeuerte. Einer davon traf den einen Käufer, Namens Kupfer, so unglücklich in's linke Auge, daß es verloren ist, wenn der Mann nicht gar sein Leben lassen muß. Außerdem wurden er und sein Kollege von den sich wie rasend gebarenden Arbeitswilligen durch Messerschläge in den Kopf übel zugerichtet. Ein Schuhmann leistete die erste Hilfe und requirirte die Sanitätswache, welche die Schwerverletzten in das Heiliggeist-Spital brachte. Auch der Revolverhändler soll einige Messerschläge am Kopfe haben; ob sie ihm in der Nothwehr von den Käufern oder im Durcheinander von den arbeitswilligen Kumpanen beigebracht worden sind, muß erst die Untersuchung aufklären. Der Vorfall erregt in der Bürgerschaft das größte Aufsehen, denn er zeigt, was für Elemente die Brauereien während des Streiks hierher gebracht haben. Fast alle Arbeitswilligen, die aus Bayern gekommen sind und in den Brauereien arbeiten, sollen Revolver und Dolche bei sich tragen, um sich angeblich vor den Streikenden zu schützen. Ob die Polizei Kenntniß von dieser Thatfache hat, wissen wir nicht; jedenfalls wäre es sehr gut, wenn sie einmal Erhebungen darüber anstellte, ob jeder Revolver- oder Dolchträger auch den notwendigen polizeilichen Wappenstein hat. Die hohe Meinung, welche die Regierung von den Arbeitswilligen als ganz besonders würdige Staatsbürger hat, scheint diesen Bürgern den Kopf verdreht zu haben und sie glauben offenbar, daraus das Recht für sich abzuleiten zu dürfen, sich über Gesetz und Recht hinwegzusetzen. Bekanntlich war es vor ca. drei Jahren auch ein sogenannter Bundesbrüder aus der Jung'schen Brauerei, der einen Arbeiter aus wichtigen Gründen über den Haufen schob. Und erst vor kurzer Zeit ist in derselben Brauerei der Fall vorgekommen, daß ein Arbeitswilliger aus Uebermuth im Schälender mit seinem Revolver durch einen Kleiderhändler schob, zum Glück ohne Jemand zu verletzen. Diefen Lebensgefährlichen Unzug ließ die Direktion hingehen, während sie vor dem Streik einen Arbeiter, der im Betrieb beim Zigarettenranden betroffen wurde, sofort entließ. Dafür war jener aber auch ein Arbeitswilliger und dieser ein „Hehr“. Der blutige Vorfall in der verwichenen Nacht ist eine ernste Mahnung sowohl für die Brauereien, wie auch für die Behörden, die Arbeitswilligen nicht als Schachfiguren zu behandeln, denn meistens sind es recht latente gefährliche Elemente.“

Wir gratuliren den Frankfurter Brauereibesitzern zu diesen arbeits- und löblichwilligen Messerhändlern.

Darmstadt. Ueber die Arbeitsverhältnisse in der Lanitz wird uns geschrieben: Ich arbeite in Lanitz in der Malzfabrik als Molbe. Beschäftigt sind drei Brauer und drei Arbeiter. Angefangen wird um 4 1/2 Uhr früh. Derjenige, welcher Dajour hat, muß Abends um 8 Uhr einen Saufen von 100 Zentnern arbeiten, dann geht es um 10 Uhr abwärts und auftragen. Lohn gibt es dafür pro Woche 18 Mk 48 Pf. nach Abzug der verschiedenen Beiträge. In Reichenbach kam ich unter das Regiment eines Brauereimeisters, eines Vorwerk Brauereimeisters, als Bierhändler. Das geprüfte Malz mußte ich in einem Biercell auf einer engen, lebensgefährlichen Treppe hinaufschaffen, wo ich trotz aller Vorsicht einmal abgestürzt bin. Bei dreimaligem Anlaufen und viermaligem Nachguss wurde es dann glücklich 10 1/2 Uhr Abends, bis der Reim fertig ist. Zwei Tage habe ich's gemacht für den dritten danke ich und Lohn erhielt ich für die drei Tage vier Mark, wofür ich mir noch selbst Kost und Logis beschaffen mußte.

Kugelsburg. Am Sonnabend, den 3. Juni, fand unsere Monatsversammlung statt, diese war sehr gut besucht. Im 1. Punkt ließen sich 6 Kollegen annehmen. Im 2. Punkt legte Herr Eigner den Kollegen klar, daß es ein Selbstverschulden von ihnen sei, wenn in Kugelsburg noch solche Mißstände herrschen, und forderte die Kollegen auf, sich recht zahlreich dem Verbande anzuschließen, um die Mißstände zu beseitigen. Ferner forderte Herr Eigner die Kollegen auf, die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen, sowie auch die „Brauerei-Zeitung“ anscheinlicher zu lesen, da es ihnen nur von großen Nutzen sein könne, die praktische Arbeit des Verbandes zu kennen. Kollege Fopp unterlegte die Ausführungen, er selbst wisse, daß Mitglieder die Zeitung in die Taschen stecken, aber von einem Lesen sei keine Rede. Kollege Reich bedauerte diese Gleichgültigkeit und erklärte, daß es höchst notwendig sei, für Kugelsburg eine tüchtige Organisation zu Stande zu bringen. Ein Jeder solle fleißig agitieren, um eine hohe Mitgliederzahl zu erreichen. Im 3. Punkt sprach Kollege Eigner seine Freude aus über den guten Besuch und daß die Mitgliederzahl der Zugsstelle sich in kurzer Zeit verdoppelt hat. In auch Bierhändler in der Versammlung anwesend waren, wurden dieselben aufgefordert, sich dem Verbande anzuschließen, da bei ihnen noch größere Mißstände existieren als bei den Brauereien, und es höchste Zeit sei, zur Einnahme zu kommen. Die Bierhändler erklärten, sie würden eine Sektion für sich bilden und sich dann dem Zentral-Verband anschließen.

Hannover. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Mitglieder-versammlung vom 18. Juni bei H. Gortz. Das Andenken des verstorbenen Kollegen Jil (Elschloßbrauerei) wurde durch Erlesen von den Eignen gelebt. Zum ersten Punkt: Lohnbewegung am Orte, berichtete die Sekretariatskommission der verschiedenen Brauereien. Es sind auf fünf Brauereien, und zwar Löwen-Br., Jansen, Bw., Karmeliter, L... und Halb-Brauerei, Lohnforderungen gestellt worden, welche durchweg gütwillig bewilligt worden, nur auf der Brauerei Jansen Km. mußten sie durch einen Streik erzwungen werden. Letzterer war nur von kurzer Dauer, nachdem sich mehrere Lohnbewerber und das Kartell ins Mittel gelegt hatten. Es ist als ein erfreulicher Fortschritt zu bezeichnen, wenn daraus, weil es zeigt, daß bei einigen guten Willen der Arbeitgeber ein gezieltes Zusammenwirken wohl möglich ist, wenn der Brauereireisung sich nicht stets hinter dem Strauch verbergen wollte, daß die Arbeiter noch viel zu viel Lohn für ihre harte Arbeit erhalten, daß der Lohn noch viel billiger Arbeitskräfte erhalten könnte, welche Synonyme von einem der betreffenden Direktoren jenseit den Arbeitern als Anreiz auf ihre Handlung gegeben wurde. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Das hannoversche Arbeiter-Sekretariat, wurde bis zur nächsten kombinierten Versammlung vertagt.

Kasseler. Am 11. Juni fand im Lokal des Herrn Wagner eine Versammlung statt. Zum ersten Punkt: Lohnbewegung. Herr Wagner sprach sich die Kollegen nach Aufklärung des Reichthums Bericht abzu, daß der Lohn wesentlich nur 75 Mark betrage und derselbe bei den hiesigen Verhältnissen zu wenig sei. Es wurde deshalb beschlossen, eine Eingabe, mit den unterschriebenen Verzeichnissen, an die Reichthumsverwaltung zu richten, mit dem Ansuchen um eine Lohnaufhebung von fünf Mark monatlich. Die Kollegen Brier und Thomas forderten als-

dann die Kollegen auf, fest und treu zum Verband zu halten; wenn Einigkeit unter den Kollegen bestehe, werde auch immer etwas erreicht. In der Brauerei des Herrn Schirber sehe es noch sehr trübe aus, trotzdem die meisten Brauer organisiert seien. Deshalb sei es notwendig, daß alle dem Verbande beitreten, dann werde desto eher Herr Schirber von der Nothwendigkeit der Besserung überzeugt werden. Mit einem Hoch auf die Organisation schloß die gut besuchte Versammlung.

Stuttgart. Am Sonnabend, den 24. Juni, fand unsere Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus zum goldenen Sären statt. Tagesordnung: 1. Mittheilung des Vorstandes. 2. Abrechnung vom Sommerausflug. 3. Gewerkschaftsbericht. 4. Verschiedenes. Nach Verlesen der Protokolle fehlten Wiedmaier-Waßingen und Wiedmaier-Mähringen. Im 1. Punkt verlas Kollege Wang ein Schreiben der Gewerkschaft der Holzarbeiter, wonach sämtliche Gewerkschaften Stuttgarts aufgefordert wurden, die streikenden Möbelhändler nach besten Kräften zu unterstützen. In dem Schreiben war hauptsächlich betont, daß es für die ganze Gewerkschaftsbewegung von Stuttgart von großer Bedeutung sei, wenn der Kampf für uns siegreich beendet werde, da es alsdann den anderen Gewerkschaften bedeutend leichter sei, den 9ständigen Arbeitstag zu erringen, auch würden die Unternehmer einsehen lernen, daß die Arbeiter ebenfalls ein Recht hätten, über Lohn, Arbeitszeit etc. mitzugeben. Weiter gab der Redner bekannt, daß der Streik und Wierkrieg in Frankfurt beendet, daß aber die Kollegen unter allen Umständen weiter zu unterstützen seien. In der darauffolgenden lebhaften Diskussion wurde allgemein bedauert, daß der Wierkrieg unter den gegebenen Bedingungen beendet wurde, da es den deutschen Brauereiarbeitern sehr gut möglich gewesen wäre, die Ausgesperrten noch lange Zeit über Wasser zu halten, und hätte die Frankfurter Arbeiterkraft die moralische Unterstützung nur thätkräftig weiter bezogen sollen. Ebenso wurde in Kollegenkreisen das Verhalten des Vorsitzenden der Wierkrieg einer scharfen Kritik unterzogen. Ein darauf folgender Antrag, daß der obligatorisch eingeführte Beitrag, für Hilfsarbeiter und Bierfahrer 20 Pf., für die Helferzahl 30 Pf., weiter erhoben werden und daß die Hälfte des Betrages den Frankfurter Kollegen, die andere Hälfte den streikenden Möbelhändlern überwiesen werden solle, fand einstimmige Annahme. Selbstverständlich wurde betont, daß es demjenigen, der im Stande sei, mehr zu leisten, nicht benommen sein soll, sich an den Minimumsatz zu halten. Im Weiteren wurde der Schriftführer beauftragt, obigen Beschluß per Zirkular an die Vertrauensleute zu versenden, um auch den flauen Versammlungsbefehlern hieron Kenntniß zu geben, und war man der Meinung, daß es eigentlich jeder Verbandskollege als seine Pflicht ansehen müßte, monatlich einmal eine Versammlung zu besuchen. Im Punkt 2 wurde beschlossen, die Kosten, welche dem „Gesangsverein Gambrius“ durch die Mitfahrt ihres Gesangsdirigenten erwachsen sind, aus der Lotokasse zu bezahlen. Ferner wurden zwei Briefe von Reutlingen verlesen, betreffs Unterstützung zur Deckung des Defizits vom Stiftungsfest, und wurde beschlossen, den Reutlinger Kollegen 50 Mk. aus der Lotokasse zu überweisen. Im 3. Punkt gab Kollege Winter-Dintelacker den Gewerkschaftsbericht, welcher gutgeheißen wurde. Im 4. Punkt wurde von den Waßinger Kollegen ein Frühausflug nach Waßingen, welcher zugleich Agitationstour sein soll, in Anregung gebracht, damit wir vielleicht die uns noch fernstehenden Kollegen, Bierfahrer und Hilfsarbeiter bewegen, sich unserer Organisation anzuschließen. Die Angelegenheit, Tag und Zeit zu bestimmen, wurde dem Vorstand überlassen. Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen wurde die Versammlung geschlossen.

Weimar. Im Wege der Unterhandlungen haben wir hier eine bedeutende Lohnaufbesserung, sowie eine Verkürzung der Arbeitszeit erzielt. Mit einer Brauerei schweben die Unterhandlungen noch, die alsbald zu unserer Zufriedenheit erledigt sein dürften. Weiterer Bericht folgt.

Wochenschau.

— Achtung, Fassbinder! Bei den Fassbindern, die bei den für die Brauerei Pantigam arbeitenden Meistern beschäftigt sind, sind Lohnunterschiede im Zuge. Es ist deshalb der Zuzug nach Graz fernzuhalten.

Da in mehreren Orten Deutschlands die Fassbinder streiken, so versuchen die Meister mittels Briefen und Agenten, unter allerlei Vorpiegelungen Arbeitskräfte aus Oesterreich-Ungarn zu werben. Deshalb werden die Fachgenossen gewarnt, auf derlei Versprechungen einzugehen. Nähere Auskunft ertheilt stets der Zentralvorstand des Deutschen Wierkervereins in Bremen, Hantelengasse 21.

— Bei der Reichstagsverhandlung am Mittwoch, den 21. Juni, gelegentlich der Beratung des Zucht- und Jagdgesetzes, sagte Staatssekretär Graf Posadowsky: „Der Streik wird durch Proklamation von wenigen Personen eingeleitet, die leider gleichzeitig Geschworene, Richter und Exekutoren sind. Darin liegt eben das Unerträglichste, daß die Mehrheit sich diesem Despotismus fügen muß.“ Selbst wenn Graf Posadowsky nur von Staatsanwältin, Polizeibehörden und Landräthen diese Kenntniß schöpft, so hätte ihn doch die Entbehrung jeder Logik dieses Anspruchs vor demselben bewahren müssen.

— Die famose Denkschrift zur Zuchtansovorlage wird in der „Sozialen Praxis“ wie folgt kritisiert:

Die Denkschrift, die zur Unterstützung und Vertiefung der Begründung des Gesehntwurfs zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses bestimmt ist, hat in unseren Augen ein großes Verdienst. Sie räumt nämlich schonungslos mit der im Gesehntwurfs selbst noch anrecht erhaltenen, in den Motiven jedoch schon abgeschwächten Fiktion auf, daß die Absicht dahin gehe, durch die neuen gesetzlichen Vorschriften das Koalitionsrecht an sich zu verschütten und bei der Bestrafung von Mißbräuchen dieses Rechtes Licht und Schatten unter Arbeitgeber und Arbeiter gleich zu vertheilen. Davon ist in der Denkschrift gar keine Rede mehr. Sie ist in ihren 107 Folioseiten, in ihrer trübseligen Aufzählung ungefährender Materialien nicht nur eine einzige Anklage allein und ausschließlich gegen die Arbeiter, sondern sie offenbart auch eine solche grundsätzliche Abneigung gegen die Ausübung des Koalitionsrechtes durch die Arbeiter, daß die Wurzeln, aus denen der Gesehntwurf angewachsen ist, jetzt jedem Auge bloßgelegt sind. Als Motto könnte man diesen seltsamen Proben des grauen Lächels füglich die Worte geben: Jeder Streik ist eine verwerfliche Störung der öffentlichen Ordnung. Wer sich nicht fügt, muß bestraft

werden; schade, daß dies bisher nicht immer möglich war!

Mit der Veröffentlichung dieser Denkschrift ist den Gegnern der Vorlage ein großer Dienst erwiesen, denn nun ist offenbar, wohin die Reise gehen soll.

Wenn die Denkschrift — mit vollem Rechte! — es verdankt, daß Arbeiter Andersgefinnte mit schwerem Terrorismus ihren Absichten gefügig machen, warum hat sie kein Wort gegen die gleicher Gesinnung entspringenden, gleiche Wirkung ähnelnden, wenn auch anderer Mittel sich bedienenden Handlungen der Arbeitgeber? Wissen Staatsanwalt, Verwaltungsbehörde, Polizei wirklich nichts von den „Schwarzen Listen“, die die wirtschaftliche Existenz von Arbeitern vernichten, von Massenarrestationen ganz Unbetheiligter, bloß weil anderswo gefreikt wird, von Maßregeln, weil Arbeiter von ihren staatsbürgerlichen Rechten Gebrauch machen? Wissen sie nichts von dem Terrorismus mancher Unternehmerverbände gegen Aufsichtsräte oder Abtrünnige, die mit Geldstrafen, Materialentziehung, Berufsverurteilung und gesellschaftlicher Achtung bedroht werden? Die Denkschrift enthält von alledem kein Wort, sie schleudert Anklage auf Anklage nur gegen die Arbeiter. Aber vielleicht will die Regierung noch eine zweite Denkschrift vorlegen, die sich lediglich mit den Verfehlungen der Arbeitgeber gegen die Koalitionsfreiheit und das Koalitionsrecht befaßt?

Was dies geschieht, ist unseres Erachtens die jetzt vorliegende Denkschrift in keiner Weise geeignet, dem Gesehntwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses ein brauchbares Fundament zu geben. Nicht die Einsicht eines Staatsmannes, sondern der Spürsinn und die Verfolgungssucht eines der Arbeiterbewegung verständiglos gegenüberstehenden Staatsanwalts sprechen aus ihr. Die Forderung, den Gesehntwurf kurzer Hand noch vor der Vertagung des Reichstages abzulehnen, kann durch diese in der Denkschrift verwerfliche Musterenquete, wie sie nicht sein soll, nur bekräftigt werden.

Quittung.

Für die angesperrten Frankfurter Brauereiarbeiter ging ein: Kollegen aus Offenburg 21,85; vom Verband der Brauereiarbeiter der Schweiz, Sektion Zürich (2. Rate): Brauerei Neuliberg 20,50 Fr., Brauerei Haas 12 Fr., Aktien-Brauerei Zürich 11 Fr., Brauerei Langnau 11 Fr., Gambriusbräu 9 Fr., Brauerei Derslton 9 Fr., Brauerei Müller (Waden) 8,50 Fr., Brauerei Tiefenbrunnen 8 Fr., Brauerei Ebnemann, Luzern 8 Fr., Brauerei Baar 6,65 Fr., Brauerei Seefeld 6,50 Fr., Brauerei Hartmann 3 Fr., durch den Sektionskassierer Kollegen Schuler (Nachtrag) 12 Fr., Summa 125,15 Fr. = 99,60 Mk.; durch G. S. Reichenthal: Kollegen im Fischenbräu (Liste 2099) 2,70; Jakob Grab, Grönnenbach 2; von den Kollegen der Brauerei Eschdorf, Altendorf bei Esen (Liste 1997) 10; aus Dresden (2. Rate) 95,35; von den Brauereiarbeitern in Neumünster 10; aus Kempten: Kollegen des Reinfelder Brauhauses (Liste 1297) 5,90; aus Oera: durch Badert (Liste 1561) 6,25, (Liste 688) 7, (Liste 185) 2,70, (Liste 696) 1,60, (Liste 700) 13, (Liste 702) 11,26; von den Kollegen aus Speyer: durch Weg 59; aus Dresden (3. Rate): Kollegen der Brauerei Gambrius (Liste 525) 9, Brauerei Stejewitz (Liste 522) 12,90; Uebersehuf vom Verbandsfest in Ehrlingen durch Bauer 17,37; von den Kollegen aus Stuttgart 195,60; aus Glemsburg: Brauer der Aktien-Brauerei (Liste 487) 4; Personal der Export-Brauerei (Liste 2066) 9,80; aus Hannover: Brauer der Bindener Aktien-Brauerei (Liste 2101) 31,80; von den Brauereien der Brauerei Pögelshof bei Spandau (eigene Liste) 22,60; aus Mannheim: vom Brauer-Verein (Liste 1034) 8,70; G. S. 1; G. S. 1; G. S. 1 Mk.

Die aus Stuttgart angegebenen 195,60 Mk. sind in folgenden Brauereien gesammelt: Zivoli 53,50, Siegelberg 11,60, Franl 10,40, Wiedmayer, Waßingen 2,60, Bindenmayer 21,60, Gammstätt 8,20, Stuttgarter Brauerei-Gesellschaft 30,70, Wiedmayer, Mähringen 17,20, Hattenmayer 21,30, Wulle 12,70, Siegelberg 5,80 Mk.

Dresden. Auf folgenden Sammellisten für Frankfurt a. M. ging ein: Felsenkeller (1371) 33,90, (1372) 16,40, (1389) 3,80, (513) 24, (514) 8,60, (529) 6,90, (534) 16, (536) 4,40, (537) 4,20; Kadeberg (1387) 31; Export-Bier-Brauerei (527) 17,90; Gambrius (1376) 5,30, (524) 8,30; König's Malzfabrik (1383) 7,90, (515) 7,70; Waldschloßchen (1381) 16, (519) 1; Meißner (1388) 10, (528) 8; Sächsisches Malzfabrik (1385) 11,20, (517) 1; Planenslager Lagerkeller (1374) 17,55, (523) 5,40, (532) 3; Stejewitz (1377) 3,15, (1378) 29,10, (520) 23, (521) 1,80; Deutschmann (1382) 6,70, (519) 5,30; Bayerisches Brauhaus (1373) 4, (516) 5,10, (538) 9,50; Hofbrauhaus (1380) 20,70, (526) 7,65, (531) 8,90 Mk. Vom Landtagsabgeordneten Frähdorf 1 Mk. Insgesamt 395,25 Mk. Die noch ausstehenden Sammellisten sind sobald wie möglich an mich abzuliefern.

A. H. H. H., Vertrauensmann.

Abrechnung.

über den Brauerstreik der Aktien-Brauerei in Freising vom 6. März bis 31. Mai 1899.

Einnahme:

a) Bestand der Verbandskasse vom 4. Quartal 1898	42,15 Mk.
b) Beiträge vom 4. Quartal 1898	28,75
c) Von der Verbandskasse erhalten	250,—
d) Gezahlte Beiträge im 1. Quartal 1899	28,—
Summa:	348,90 Mk.

Ausgabe:

1. Streikunterstützung:	
2. Woche an Beirathete u. Bedige zusammen	72,— Mk.
3. „ „ „ „ „	65,—
4. „ „ „ „ „	32,—
5. „ „ „ „ „	25,—
6. „ „ „ „ „	15,—
7. „ „ „ „ „	26,—
8. „ „ „ „ „	15,—
9. Für Porto, Flugblätter und Annoncen	26,95
Summa:	296,95 Mk.

Bilanz:
Einnahme 348,90 Mk.
Ausgabe 296,95 Mk.
Reicht Bestand 51,95 Mk.
Freising, den 18. Juni 1899.
Revidirt und für richtig befunden:
Georg Höfert, Vorsitzender. Johann Högl, Kassirer.
Die Revisoren:
Georg Holzer. Leonhard Kraßer.

Name der Zahlstelle	Kassenbestand am 1. Januar 1899		Einnahme pro I. Quartal						Ausgabe pro I. Quartal										Bemerkungen
	Währungsbestand	Mitgliedsbeitrag	Eintrittsgelder	Beiträge	Sonstige Einnahmen	Zufuß aus der Hauptkasse	Summa	An die Hauptkasse abgeführt	Arbeitslosenunterstützung	Krankeneunterstützung	Gemeinnützigeunterstützung	Rechtschutz	Agitation	Sonstige Ausgaben	Kassenbestand 31. März 1899	Summa	Untere Hilfsungsstands	Für den Streifenfonds aufgeschrieben	
Nachen	8	8	1	21	—	—	22	21,50	—	—	—	—	—	—	—	22	—	2,10	—
Ashaffenburg	40	31	15,05	4	67	4,80	80	120,85	25,50	34	—	—	—	—	50	22	—	—	—
Mugsburg	25	40	64,62	12	70	—	—	146,62	42	9	—	—	22,70	5,85	55,50	120,85	2,30	7	85,05
Barmen	17	20	16,07	1	51	—	—	68,07	15	45	—	—	—	7,27	68,07	1,70	5,10	—	22,50
Hamburg	55	55	182,11	4	22	—	—	208,11	80	16,50	9,50	—	—	7,96	94,15	208,11	—	2,20	—
Berlin (S. d. B.)	267	250	—	5	582,90	—	—	587,90	262,75	10	—	—	6	37,45	189,82	566,02	19,50	58,20	179,65
Berlin (S. d. G.)	135	158	—	97	525	—	—	622	459,75	—	—	—	—	7,50	124,75	622	17,50	52,50	31
Bielefeld	19	19	—	12	35,20	—	—	47,55	33,50	—	—	—	2,70	4,10	7,25	47,55	1,10	3,20	2,50
Böblingen	32	30	82,52	—	84	—	—	166,52	19,75	8,50	48,50	—	—	1,30	88,47	166,52	2,80	8,40	43,25
Braunschweig	20	22	—	8	62	—	—	70,94	19	—	—	—	—	—	51,94	70,94	—	—	54,50
Bremerhaven	31	31	12,70	10	115	—	—	137,70	4,65	72	—	—	15	4,60	41,45	137,70	—	4,65	91,60
Bremen	186	182	—	8	381	—	—	389	—	161	114	—	18,90	43,80	51,30	389	—	—	293,75
Bonn a. Rh.	21	19	29,68	4	51	—	—	84,68	50	—	—	—	—	—	30,08	84,68	1,70	5,10	—
Boschum	65	65	—	12	—	—	—	203	182,20	8,50	—	—	9	3,30	203	—	6,40	19,10	—
Cassel	115	74	73,29	—	191,40	—	—	264,69	75	5	27	—	52,96	68,50	36,23	264,29	6,30	19,10	68,25
Chemnitz (S. d. M.)	32	38	16,89	6	77	7,20	—	107,09	45,63	47,50	—	—	3,50	10,46	—	107,09	2,80	7,70	23,72
Coburg	19	18	3,17	10	48	—	—	61,17	45	—	—	—	—	2,75	7,42	61,17	1,60	4,80	—
Cöln a. Rh.	30	60	24,05	12	139	—	—	175,05	—	12	30	54	8,80	49,90	20,35	175,05	—	—	116,25
Darmstadt	65	63	179,25	12	176	—	—	367,25	280,70	—	—	—	3,50	14,45	63,60	367,25	4,60	13,90	—
Deissau	35	47	47,68	17	117	—	—	182,18	113	5	—	—	15,10	7,28	41,80	182,18	3,90	11,70	—
Dortmund	116	116	15,90	—	—	—	—	15,90	—	—	—	—	—	—	15,90	—	—	—	—
Duisburg	46	54	3,90	5	153	—	—	161,90	119,75	19	—	—	—	1,40	21,75	161,90	5,10	15,30	—
Düsseldorf	88	94	30,15	11	233	1,30	—	275,45	185,75	22	—	—	—	12,40	55,30	275,45	7,70	23,30	1,30
Dresden (S. d. M.)	200	213	60,65	35	744	45,05	—	884,70	598	125	—	—	18,75	70,90	77,05	884,70	24,80	74,40	—
Eberfeld	92	62	174,73	2	151	—	—	335,30	182,30	15	—	—	3	13,05	95,95	335,30	5	15,10	—
Ehlingen	104	80	80	4	236	—	—	320	111	22	—	—	42	15	85	320	7,90	23,60	70
Effen	80	81	33,29	6	116	—	—	155,29	93	23	—	—	—	2	37,29	155,29	3,90	11,60	—
Eilenburg	21	26	21	10	50	—	—	81	43,65	—	—	—	3	8,35	26	81	1,70	5	3,85
Eisenach	39	40	—	1	116	—	—	145	88	41	—	—	—	5,10	—	145	3,90	11,60	—
Erfurt	43	39	34,91	5	144	—	—	183,91	108	23	—	—	—	3	49,91	183,91	4,80	14,40	—
Erlangen	75	75	—	5	201	—	—	206	155,75	31	—	—	—	2,48	16,77	206	6,70	20,10	—
Flensburg	23	32	45,25	4	92,50	—	—	141,75	73,36	19	—	—	—	—	49,09	141,75	3,10	9,20	—
Frankfurt a. M.	516	610	160,71	117	1496	5	—	1778,71	342,65	112,50	410	144,20	12	620,66	136,70	1778,71	49,90	149,60	401,35
Frankenthal	57	72	—	10	182	—	—	192	29,40	3,50	129	—	—	5,10	—	192	6,10	18,20	117,10
Freising	11	13	42,15	3	20	—	—	65,15	—	30	—	—	—	3,35	8,80	65,15	—	—	18
Fürth	106	106	41,65	5	304	—	—	350,65	183,15	13	9	49,85	—	4,60	55,07	350,65	10,10	30,40	49,85
Friedberg	10	11	—	1	31	—	—	32	31,20	—	—	—	—	—	32	—	1	3,10	—
Freiburg i. B.	35	35	17,75	—	—	—	—	17,75	—	—	—	—	—	—	17,75	—	—	—	—
Gera	67	72	26,70	6	143	—	—	175,70	113,25	11	15,50	—	17,10	12,79	6,06	175,70	4,80	14,30	—
Gießen	31	28	14,82	—	57	—	—	71,82	42,75	9	—	—	7,20	1,69	11,27	71,82	1,90	5,70	—
Gmünd	39	30	25,05	2	81	—	—	108,05	62,75	17	—	—	—	3,50	19,50	108,05	2,70	8,10	—
Götha	13	16	33,65	3	50	—	—	86,65	21,50	9	10	20	10,10	9,86	6,19	86,65	1,70	5	19
Hagen	20	16	8,60	5	45	—	—	58,60	22,50	—	—	—	—	11,35	—	58,60	1,50	4,50	16,25
Halberstadt	25	29	—	9	88	—	—	97	40,65	20	—	—	—	6,85	—	97	2,90	8,80	34,35
Halle a. S.	135	115	61,12	19	403	—	—	483,72	250	59	—	—	26,20	56	71,52	483,72	13,30	40,30	71,85
Hamburg (S. d. B.)	169	167	26,45	4	432	—	—	522,45	172	51	27	14	7	188,45	63	522,45	—	—	388
Hamburg (S. d. G.)	428	400	293,45	22	629	—	—	944,45	250	63	197,50	—	129,15	121,60	178,20	944,45	20,90	62,90	243,75
Hamm	51	61	—	15	170	—	—	185	142,50	4	—	—	—	4,65	—	185	5,70	17	—
Hannau	34	40	12,35	—	123	—	—	135,35	44,40	19	—	—	—	28,10	—	135,35	4,30	12,30	47,85
Hannover	426	452	81	9	1077	—	—	1167	676,50	239,70	238	—	—	—	15,80	1167	35,90	107,70	139,25
Heidelberg	32	28	10,65	6	56	—	—	72,65	—	14,50	—	—	—	5,75	32,40	72,65	1,90	5,60	48
Heilbronn	73	81	—	10	230	—	—	240	117,84	67	—	—	21	9,16	—	240	7,70	23	64,66
Hildesheim	29	30	86,05	3	75	—	—	163,05	100	—	—	—	—	12,50	13,85	163,05	2,50	7,50	—
Hof	44	44	—	4	94	—	—	98	73,50	10	—	—	—	6,29	8,21	98	3,10	9,40	—
Kaiserlautern	39	38	141,20	10	111	—	—	262,96	—	—	—	—	—	145,36	117,60	262,96	—	—	93,25
Kahla a. d. S.	6	6	—	7	—	—	—	7	6,70	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—
Karlruhe	60	65	62,20	9	205	—	—	276,20	139,14	21	—	—	2	45,98	68,08	276,20	6,80	20,50	23,61
Kiel	41	41	103,84	4	134	—	—	241,84	98,25	—	—	—	20,69	13,95	108,95	241,84	4,50	13,40	—
Kandahat	65	71	62,94	10	146	—	—	218,94	70	36,50	—	—	—	26,39	70,05	218,94	4,94	14,60	49,50
Leipzig (S. d. M.)	50	75	—	15	165	—	—	180	—	120	—	—	—	10,89	5,81	180	—	—	138,75
Ludwigshafen	85	88	—	2	212	—	—	214	131,20	—	35	—	40	7,80	—	214	7,10	21,20	29,80
Lübeck	21	20	28,25	—	61	—	—	69,25	45,75	—	—	—	—	3	40,50	69,25	2	6,10	—
Mainz	22	38	11,29	17	101	—	—	129,25	—	30	—	—	—	11,50	87,75	129,25	—	—	92,75
Mannheim	197	94	70,91	5	211	—	—	286,91	—	90	18	50	8,75	55,27	64,89	286,91	—	—	163,25
Magdeburg	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Meiningen	25	23	19	5	69	—	—	93	76,75	—	—	—	—	—	15,65	93	2,30	6,90	—
Minden i. W.	7	9	—	1	36	—	—	37	35,50	1	—	—	—	—	—	37	—	—	—
Mühlheim a. Rh.	32	32	36,10	4	72,40	—	—	112,50	56,50	—	—	—	6	3,70	33,90	112,50	2,80	9,40	2,40
München	521	711	126,44	68	2007	—	—	2202,44	300	175,50	972	35	158,60	333,84	202,50	2202,44	66,90	200,70	1274,25
Meß	25	32	35	6	93	—	—	134	115,40	—	—	—	—	—	12,60	134	3,10	9,30	—
Neumünster	37	33	29	2	100	—	—	131	2	—	—	—	—	5,30	48,70	131	—	—	75
Nürnberg	194	194	8,86	48	580	32	—	668,86	340	13	40	20	58	100,85	91,51	668,86	19,30	58	185
Nürtingen	—	28	—	5	78	—	—	83	63,50	—	—	—	—	6,35	9,22	83	2,60	7,80	—
Nordhausen	12	16	5	7	35,25	3,50	—	50,75	22	—	—	—	—	3,30	21,70	50,75	1,40	4,20	20,20
Offenburg	34	31	24,60	4	78	—	—	109,75	52,55	—	—	—	—	5,10	12,30	109,75	2,60	7,80	9,95
Oggersheim	44	27	33,53	1	69	—	—	10											

Todtenliste.

Am 20. Juni ist unser treues Mitglied, Kollege Jean Lutz, im Alter von 24 Jahren 4 Monaten und 12 Tagen nach heftigem Leiden an einem Magengeschwür und Lungenverblutung gestorben. Ihre feinem Andenken!

Steigverein Mannheim.

Am Sonntag, den 25. Juni, verstarb in Hanau der Brauer Max Dauter im Alter von 30 Jahren 6 Monaten an der Prostatierkrankheit. Der Verstorbene gehörte seit langen Jahren der Organisation an und war stets opferwillig da, wo es galt, kämpfende Arbeiter zu unterstützen. Möge ihm die Erde leicht sein. **Zahlfstelle Hanau.**

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Verbandstages ist halbjährlich ein neues Verzeichnis der Vorsitzenden sowie der Vertrauensleute für Einzelmitglieder herauszugeben. Es werden daher alle oben bezeichnete ersucht, umgehend ihre genaue Adresse sowie Wohnung an Unterzeichneten einzusenden. Diejenigen, welche es unterlassen, werden im Verzeichnis nicht angeführt. **Der Hauptvorstand. J. A. G. Bauer.**

Verbandsnachrichten.

Fragebogen haben eingesandt: Zahlfstellen Dresden, Pöhlner, Halle, Leipzig (für Umgegend). Wir ersuchen um Bescheinigung der Zusendung. **Formen.** Während meiner vierzehntägigen Uebung vom 5. bis 20. Juli bitte alle Anfragen an das Agitationskomitee für Rheinland und Westfalen an G. Stegmeier, Elberfeld, Trenbergsstraße 19, zu richten. **Hausladen.** Die Wohnung des Vorsitzenden H. Behrens ist Schönfelderstraße 37 III. Zu sprechen Mittags von 12 bis 1 und Abends von 6 bis 7 Uhr.

Inserate.

Um die Adresse des Kollegen Joseph Schipper, 1897 in Duisburg, Bergischglückbrauerei ersucht J. Grom, Bindener Aktien-Brauerei, Hannover.

Wo befindet sich der Brauer Lorenz Gulde? Um Auskunft ersucht die Expedition dieser Zeitung.

Unlieb verspätet.

Unsern werthen Kollegen Franz Müller und seiner lieben Frau Adelheid zu der am 27. Juni stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Die Kollegen der Aktien-Brauerei Emmerdingen i. B.

Unsern lieben Verbandskollegen und Vertrauensmann Max Bierig und seiner Braut Fräulein Anna Barasck zu der am 9. Juli stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Kaiser-Brauerei Götha bei Weissen und der Aktien-Brauerei Reichenet Selskoffer.

Jeder Arbeiter, jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die Lederhose Herkules tragen. Geht! Schick! Angemessen. Verkauf. Sehr starke Ware in praktischen genauen und breiten Streifen. Hülsen u. Horn aus Hand aus einem Stück gearbeitet. Kleinsten u. Kapputze. Feine Leder-Pilz-Lappen, die Hose (bei Aufnahme von) 4 Mk. 50 Prima Wandspiegel. Preis 8.-, 5 Mk. 50 Geputzter Wandspiegel. Jeder 13.-, 10 Mk. - Weiße Leder-Jacke, gestickt, zweifach 7 Mk. 50 Weiße Leder-Hose prima Ware 3 Mk. 75

Baer Sohn

Berlin SO., Berlin N., Friedrichstr. 11. Telegraph. 21b. Gr. Frankfurterstr. 16.

Die 13. Preisliste über gesamte Herren- und Knaben-Feldzeug wird gratis und franco verschickt.

Verband von 20 Mk. an jährlich. Bei Bestellung genügt Angabe der Größe und Bandweite und Schuhgröße.

Prüfte, verbesserte Anlage! **Cheern's Reise-Handschuh für wandernde Arbeiter.** (Nach Lebensbrauch für Arbeiter!) Jeder 200 Paar. 1. Größe mit 2 Zehen. Gebunden. 1,30 Mk. Zu beziehen durch alle Schuhhandlungen, Schuhportiers und J. Schum, Nürnberg.

Nachruf.

Am 20. Juni d. J. verschied in einem Alter von 24 Jahren nach hartnäckigem Leiden unser lieber Verbandskollege

Jean Lutz,

aus Euzemburg gebürtig. Derselbe war mehrere Jahre in der hiesigen Badischen Brauerei beschäftigt und hatte sich während dieser Zeit alle Achtung sowohl bei seinen Vorgesetzten, als auch bei seinen Mitkollegen erworben, welche letztere ihn besonders ungern verloren haben, indem er als Vertrauensmann der Brauerei stets mit Energie die Interessen seiner Mitkollegen vertrat und sein eigenes Ich sozulagen Nebensache blieb und er seine Existenz lieber zu Gunsten der Allgemeinheit opferte. Als Verbandskollege war er stets auf seinem Platz und vertrat in uneigennützigster Weise die Interessen unserer Organisation, welche letztere in ihm ein treues und charakterfestes Mitglied verlor. Mögen alle Kollegen sich ihn zum Vorbild nehmen und die entstandene Lücke wieder ausfüllen!

Ihre feinem Andenken!

Die Verbandskollegen der Badischen Brauerei, A.-G., in Mannheim.

Um die Adresse des Kollegen Martin Ross aus Burgbödingen ersucht Chr. Schmitt-Hammer, Brauerei Schapenfel, Bochum.

Um die Adresse des Brauers Franz Schneider aus Kulmbach, im Juli 1899 auf der Brauerei Gaarman, Marlen bei Dortmund, beschäftigt, ersucht Albrecht Beyer, Kreuzenbrauerei, Altendorf (Rheinland).

Wo befindet sich der Kollege Jakob Altmaunsberger, vergangenen Winter in der Rittlerbrauerei in Dortmund in Stellung? Um seine Adresse bittet sein Freund Jakob Sasmannshausen, Brauerei Glodenthal, Thun, Schweiz, Kanton Bern.

Unsern Vorsitzenden, Kollegen Hans Kleinert und seiner lieben Braut, Fräulein Gretchen Franz, zu der am Freitag, den 7. Juli, stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Der Zweigverein Hannover. Die Vorstandsmitglieder.

Allen Verbandskollegen empfehle ich mein großes Lager in erstklassigen Fahrrädern, wie „Drais“, „Ideal“, „Welt“, u. s. w., unter Zusage der reellsten Bedienung und weitgehendsten Garantie für die Solidität.

Stabile Fahrräder schon von 150 Mk. an.

Louis Donner, Fahrraddepot u. Versandgeschäft, Barmen, Kampstr. 42 a.

Neu! Stiefeletten aus Doppelsegellin Neu! mit elastischen Sohlen, praktisch für Mäler und Private, Preis 6 Mk.

C. R. Wittber Chemnitz 28 Müllerstr. 28.

Fabrikant der einbelauchten **Chemnitzer Holzschuhe,** beagl. Schlappschuhe, Ritzschuhe, Mäler-Pantoffeln.

Brauer- und Mäler-Mützen.

Illustration of various hats and caps. **Kleine Klapp-Mütze.** **Stoffproben** sehen franco zu Diensten. **Bei** Bestellungen nach Angabe halb erbilligte Kopie in Zimmern angegeben. **Stiefe Brauer-Mütze.** Versand erfolgt per Nachnahme, bei 12 Stück franco. **Dresden, Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.**

Brauerherberge Stuttgart.

Unterzeichneter empfiehlt seine gut eingerichtete Herberge mit guten Betten. Billige Preise. **Kalte und warme Speisen** den ganzen Tag. **Bikarzimmer.**

Direkte Verbindung (Telephon) mit dem vom Brauerverein funktionierten städtischen Arbeitsnachweis. **Hochachtungsvoll**

Friedrich Bräuninger, „Zum goldenen Ochsen“, Hauptstätterstraße 30.

10 Millionen Mk. baar Großen Geld-Lotterie.

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten **Erste Ziehung am 17. u. 18. Juli 1899.** Hauptgewinne: **Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000 u. s. w.** Jedes zweite Loos gewinnt. **Originalloose** inkl. deutscher Reichsstempel für Mk. 22,-, Mk. 11,-, Mk. 5,50, Mk. 2,75. Prospekt, aus welchem alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis. **Wilhelm Brandes, Braunschweig, Altwiekring 22**

Zum Schutz der Organisation

gründete sich am 18. März 1891 nach dem 16wöchentlichen Kampfe der Labotarbeiter um ihr Koalitionsrecht die

Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg.

Die Genossenschaft zahlt keine Dividende; den von derselben Beschäftigten wird ein angemessener Lohn bezahlt. Bei einer eventuellen Auflösung fällt das Vermögen an die Tabakarbeiter-Organisationen.

An Arbeiter-Organisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine eventl. direkter Versand zu Engrospreisen. Vertreter erhalten Provision.

Preisliste franko! **Engros.** **Versand.**

Konkurrenzlos billig, reellste Fabrikate! für die Reellität der Fabrikate sprechen zahlreiche Anerkennungen. **Unstreitig vortheilhafteste Bezugsquelle.**

Illustration of cigars. **Ar. 9. 100 Stück 3,75 Mk.** **Special** 100 Stück 4,10 Mk. Ferner empfehlen wir als beliebte Marken:

Strifolium	100 St. Mk. 2,50	Eminente	100 St. Mk. 5,-
Reine Sorte	100	Mexicanos	100 5,50
Genetische	100	Bahia Import (Handarbeit), Original-	
Felze Brasil	100	Kiste 250 St. franko 15 Mk.	

Bedingungen: Versand und Verkauf nicht unter 100 Stück von einer Konsumenten erbitte, auch angebrochen, auf unsere Kosten gegen Rückerstattung des gezahlten Betrages zurück; daher keinerlei Risiko für den Besteller. Im Falle der Rücksendung dürfen aus jeder Kiste 4 Stück probeweise unentgeltlich gerannt sein. Bei Entnahme von 500 Stück gemahren 3 Proz., bei 1000 Stück 6 Proz. Rabatt, wenn sich Besteller auf diese Zeitung bezieht.

Czollek & Geballe, Cigarren-Engros-Lager BERLIN C, Spandauer Brücke 9, BERLIN C.